

Was ist Flamenco?

Wenn von den Elementen des Flamenco die Rede ist, werden drei als die wesentlichen genannt: Der Tanz, die Gitarre, der Gesang, häufig in dieser Reihenfolge ihrer Bedeutung. Wer sich die faszinierende Fülle des Flamenco erschließen will, tut gut daran, sich mit diesen und weiteren Elementen, mit ihrer Geschichte und ihren inneren Zusammenhängen vertraut zu machen. Zwar ist das Ganze mehr als die Summe seiner Teile, doch läßt sich das Ganze besser erfassen und beschreiben, wenn man die Teile kennt. Der nachfolgende Überblick soll in erster Linie dem Einsteiger eine systematische Annäherung, doch zugleich auch dem fortgeschrittenen Aficionado vernünftliche Auffrischung und Anregung sein, auf keinen Fall aber normative oder kanonische Ansprüche erheben.

1. El cante - der Gesang

Das öffentliche Leben des Flamenco begann gegen Ende des 18. Jahrhunderts, und zwar mit dem Cante (andalusische Form von canto = Gesang). Zigeuner in Andalusien trugen etwas Neuartiges an die Öffentlichkeit und fanden dafür ein Publikum; es waren poetische Texte, die a cappella, d. h. ohne Instrumentalbegleitung gesungen wurden, ohne Gitarre, ohne Tanz. Das war der erste, ursprüngliche "Cante Jondo" (= tieinniger Gesang). Er klang möglicherweise ähnlich wie heute die Cantes a Palo Seco, vielleicht roher, rauher, weniger kultiviert, und wurde allenfalls rhythmisch begleitet mit den Mitteln des Son, d.h. durch Händeklatschen, durch Klopfen mit den Knöcheln der Hände auf Tisch oder Stuhl, durch Stampfen der Füße, durch Fingerschnipsen.

Bis in unsere Tage ist und bleibt der Cante die Seele des Flamenco, auch gegen die Meinung eines ständig wachsenden, vom falschen Glanz und den Lichtern der Bühne oder von Touristenspektakeln geblendeten Publikums, für welches Flamenco ein Tanz oder vielleicht auch noch eine besonders flotte Art von Gitarrenmusik ist. Denn unter der offensichtlichen, vom Show Business bestimmten Oberfläche des Bühnenflamenco lebt immer noch etwas Besonderes, Einzigartiges, etwas sehr Altes und dennoch Aktuelles, Lebendiges: Die Flamencokultur. Diese ist auf den Cante zentriert. Der Cante ist für die Mitglieder dieses besonderen Kulturkreises wie ein Zeichen, an dem sich als Eingeweihte erkennen, ist die Quelle, aus der sie Authentizität schöpfen, die sie am Leben hält. So ist es verständlich, daß im Flamencomilieu das Wort cante allgemein als Synonym für Flamenco verwendet wurde und wird (und daß dem Cante auch in dieser Abhandlung der erste Platz zukommt).

2. El baile - der Tanz

Das Repertorium der ersten Cantaores (= Flamencosänger) wurde - wenn nicht schon von Anfang an, so doch sehr bald, und wenn nicht von ihnen selbst, dann sicher von anderen Mitgliedern ihrer Gruppe - erweitert um Lieder fröhlichen, beschwingten, leichteren Charakters und Inhaltes, die nun neben dem Cante Jondo auf Festen und juergas (= mehr oder weniger spontane, informelle gesellige Zusammenkünfte) zu hören waren. Zu ihrer Begleitung verwendete man die damals üblichen Musik- und Rhythmusinstrumente der andalusischen Folklore (wie Bandurria, Laute, Mandoline, Violine, Schellentrommel und Kastagnetten), und mit ihnen fanden auch Tänzerinnen Eingang in den Flamenco. Der Flamencotanz war wesenhaft und für lange Zeit Frauentanz, und die Bailaora (= Flamencotänzerin), ursprünglich barfuß oder nur mit dünnen, leichten, absatzlosen, pantoffelähnlichen Schuhen an den Füßen, tanzte "von der Taille aufwärts", orientalisches, mit weichen, expressiven Bewegungen der Arme und Hände, um "ihre innere Bewegung, ihr Gefühl plastisch zum Ausdruck zu bringen". Die beeindruckende Fußtechnik, die uns so typisch für den Flamencotanz zu sein scheint, war es bis weit in unser Jahrhundert hinein nicht. Im Gegenteil, der Zapateo, die Fußtechnik, kennzeichnete, wie überhaupt betont heftige, kraftvolle Körperbewegungen, den Tanz der Männer, und als später Männer Flamenco zu tanzen begannen, brachten sie diese Art zu tanzen mit ein.

Tänzerinnen wie die berühmte und als Flamenointerpretin äußerst umstrittene Carmen Amaya (1913-1963) übernahmen die männlichen Tanzmerkmale und insbesondere die Fußtechnik und integrierten sie in den weiblichen Tanz. So wurde im Flamenco das Männliche weiblich - bis heute eine immer neue Herausforderung für jede Flamencotänzerin!

Der Tanz, das auffälligste unter den vielfältigen Elementen des Flamenco, weckt den größten Zulauf von Flamenointeressenten, bekommt (fast) allenthalben den lautesten Applaus, und so erklärt sich, daß heutzutage viele Menschen fälschlicherweise Flamenco sagen, wenn sie in Wirklichkeit Flamencotanz meinen.

3. El toque - das Spiel der Gitarre

Auf Grund von Berichten wissen wir, daß bereits Mitte des 19. Jahrhunderts die Gitarre das Musikinstrument schlechthin war, wenn es darum ging, Flamenocogesang oder -tanz zu begleiten. Ihre Funktion war untergeordnet, ihre Aufgabe nur, zu begleiten. Jedoch das Bedürfnis des Gitarristen, sein Können, seine interpretative und schöpferische Kraft auch losgelöst von den Bindungen an Sänger oder Sängerin, Tänzer oder Tänzerin zu zeigen, führte dazu, daß schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts die ersten Solisten an der Flamenogitarre auftraten. So begann eine

bis in die jüngste Zeit hinein andauernde, phantastische Entwicklung in der Technik des Toque, die vor allem in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts grundlegende Neuerungen erfuhr. Unter den Namen bedeutender Gitarristen dieser Zeit verdienen es Ramón Montoya (1880-1949), Javier Molina (1868-1956), Manolo de Huelva (von dem uns kein Tondokument überliefert blieb), Niño de Ricardo (1904-1972) und Sabicas (1912-1991), besonders hervorgehoben zu werden. Zwischen Flamencogitarre und klassischer Gitarre entstand ein fruchtbarer Austausch.

Wenngleich die außerordentliche ästhetische Faszination unbestreitbar ist, die vom solistischen Spiel der großen lebenden Virtuosen der Flamencogitarre ausgeht, so wird doch immer wieder hervorgehoben, daß der Tocaor (= Flamencogitarrist) seine eigentliche Herausforderung in der Begleitung des Tanzes und – vielleicht noch wichtiger – des Gesangs findet. Ohne auf Einzellheiten einzugehen, sei nur erwähnt, daß diese Gitarrenbegleitung 2 Teile umfaßt, nämlich zum einen die rhythmische und melodische Unterstützung des Cantaor, zum anderen die Falsetas, das sind solistische Melodielinien des Gitarristen zwischen den einzelnen Teilen des Gesangs, die diese verbinden und erweitern, wobei sie sich an das Leitmotiv des jeweiligen Palo (= Art, Stil, Gattung des jeweiligen Flamencostücks) halten müssen.

5. Las palmas (el palmeo) - das Händeklatschen

Im Gegensatz zu den beliebten Palillos (= Kastagnetten), die eine Anleihe aus der spanischen Folklore und dem klassischen spanischen Tanz darstellen, ist das Händeklatschen ein authentisches Element des Flamenco, und wohl auch eines der ältesten. Gemeinsam mit anderen, mit Hand und Fuß hervorgebrachten akustischen Äußerungen (wie Fingerschnalzen, Klopfen, Füßestampfen), unterstreicht es in auffälliger Weise den Rhythmus des Gesangs. Zugleich treibt es häufig den Rhythmus vorwärts – oder dämpft ihn, hält ihn zurück, bereitet ihn vor. Die Palmas haben somit eine wichtige Doppelfunktion, sie sind Rhythmus- und Element des – weiter unten angesprochenen – jaleo.

Außer den beiden Grundformen der Palmas Claras (= helles Klatschen) und Palmas Sordas (= gedämpftes Klatschen) gibt es eine Vielzahl von Ausführungsvarianten, sowohl hinsichtlich Rhythmus als auch in Bezug auf den Klang. Aber es gibt wenige, die das Händeklatschen korrekt handzuhaben verstehen.

6. El jaleo

In erster Linie meint man mit jaleo alle Zurufe und sonstigen mit der Stimme hervorgebrachten Äußerungen, mit denen Mitglieder der Flamencogruppe – oder auch Personen außerhalb der Gruppe, also aus dem Publikum – während des Auftritts andere Mitglieder der Gruppe oder die Gruppe insgesamt aufzumuntern, anzufeuern oder in einen euphorisch gesteigerten Zustand zu bringen versuchen. Beispiele sind die Zurufe "¡olé!", "¡vamos!", "¡arsa!" und viele andere.

In seiner erweiterten Bedeutung umfaßt jaleo alle Aktivitäten und Äußerungen, die unmittelbar vor und während des Flamencoauftritts für die richtige Flamencostimmung sorgen und die Stimmung der Künstler anheizen sollen. Typische Elemente des jaleo sind, wie erwähnt, die Zurufe und die Palmas.